

Der
Stammbaum.

Erste Fortsetzung
der beyden Billets

von

Anton-Ball.

Leipzig,
im Verlage der Dykischen Buchhandlung,
1791.

Personen:

Märten, ein alter Bauer.

Röse, seine Tochter.

Gürge, ihr Liebhaber.

Schnapps, Dorfbarbier.

Scene:

Ein freyer Platz vor Märten's Hause; im
Vordergrunde ein großer Stein zum Sitzen.



Erster Auftritt.

Schnapps allein.

Schnapps

(mit dem Barbiersacke, einen langen Flor um jeden Arm
und auf dem Hute, kömmt langsam vom Dorfe her;
tragisch.)

Nein, edler Schnapps! Du mußt dir Courage
anschaffen, du mußt nicht mit Fleisch und Blute
streiten. Ein großer Mann fällt nicht auf den er-
sten Streich. Ermanne dich, erbarmenswürdi-
ger Jüngling, zerreiß dein zerschmettertes Schick-
sal, und sey wiederum Schnapps! — Die beiden
Billetts glatt und gar verhunzt; mein ehrlicher
Name in der Klemme, und meine Braut — in
die Pfütze! — (wehmüthig) Und nicht einen einzl-
gen Arm, oder Weinbruch mehr in der ganzen
Pflege — und (mit Würde) nur noch sieben Bart-
kunden im ganzen Dorfe! — O, mein Busen-
freund, der Wurmdoktor, hat Recht: es giebt kein

herrlicheres Schauspiel, als einen ehrlichen Mann, der sich mit dem Mallehr herumbalgen muß. —
 Wa, stehlen oder nicht stehlen, das ist die Frage. —
 Ja, es ist beschlossen. Verunglückten jene beiden Billets, so sollen doch diese nicht verunglücken. Und verunglücken auch diese; wohlan, großer Schnapps, so verwandle diesen Barbiersack in einen Tornister, schleife diese Messer zu Dolchen, und werde — — Regimentsfeldscheer unter den Patrioten. — (in seinem natürlichen Tone) Sapperlot, nun bin ich im Feuer, und nun will ich den Augenblick den alten Wärten barbieren. (geht nach der Thür des alten Wärten, und pocht an) Halla! Wäter Wärten!

Zweiter Auftritt.

Schnapps und Wärten.

Wärten (inwendig.)

Nu, nu, nu, wer ist denn da?

Schnapps. Macht auf, Vater Wärten; es ist heute Barbierstag.

Wärten. Ist's denn so eilig? — Gleich.

(klimmt heraus)

Schnapps. Guten Tag, Vater Wärten! und (gibt ihm die Hand, feyerlich.) Ihr könnt versichert seyn, daß ich Euer Freund bleiben werde, wenn ich Euch auch nicht mehr werde baldieren können. Das Schicksal gebietet über die Menschen, aber ich denke zu edel dazu, und ich werde meine alten Bekannten nicht vergessen.

Wärten (mit großen Augen.) Großen Dank, Mosje Schnapps, großen Dank! aber — ich weiß gar nicht, ist Ihm denn etwas begegnet?

Schnapps. Wichtig, Alter, richtig! Mir ist so etwas begegnet.

Wärten (bedenklich.) Wir wollen es doch heute mit dem Baldieren seyn lassen, Mosje Schnapps.

Schnapps. Nun so lebt wohl. Ich brauchte freylich einen klugen Mann, dem ich mein ganzes Herz decoffertren könnte, und ich hatte Euch dazu bestimmt; aber — lebt wohl! unterdessen. Ich will Euch schon noch baldieren.

(geht)

Wärten (für sich.) Der arme Mensch muß sich meine Nase zu Gemüthe gezogen haben. Ich kann ihn meiner Treue nicht so gehn lassen. (läuft nach) Ach hör' Er doch, Mosje Schnapps! auf ein Wort!

Schnapps. Ruft Ihr mich, Vater Märten?

Märten. Auf ein Wort. — Aber se, Du liebes Väterchen, allewelle seh' ich's erst, Er trauret ja gar.

Schnapps. Ach, lieber Alter, ich lache mit dem einen Auge, und hahaha! ich weine mit dem andern. (zieht mit einem langen Handtuche eine Papierrolle und einen schwarz geränderten Brief aus der Tasche) Hört an, ich habe Euch wegen Eures feinen Verstandes beständig unserm Richter vorgezogen, und ich habe immer geglaubt, daß Ihr über den Richter zu befehlen haben solltet, und nicht der Nase wels über Euch.

Märten. Ach, Mosje Schnapps, mach' Er das nicht bey mir rege.

Schnapps. Kurz, ein Mann wie Ihr, kann ein Land regieren, und einen Mann wie Ihr seyd, kann man um Rath fragen, wenn man ein Geheimniß auf dem Herzen hat.

Märten. Ich versteh' Ihn wahrhaftig ganz und gar nicht, Wer ist Ihm denn gestorben? Wir haben, Gott verzeih' mir's, alle gedacht, Er gehärte gar keinem Menschen an. Denn Er hat ja immer gesagt, Er wäre von der französischen Grenze her.

Schnapps. So kommt her, und laßt Eure Nase nicht wissen, was Euer Auge sehn wird. Eure Zunge müsse stumm seyn, wie dieser Barbiersack, und Eure Ohren müssen mit dreysachen Pflastern bedeckt seyn, wenn Euch jemand ansfragen will.

Märten (sucht in der Tasche.) Nun, ich bin sonst nicht neugierig, aber — Daß dich! da hab' ich nun gleich die verdammte Brille nicht bey mir.

Schnapps. Nun so will ich Euch vorlesen. (liest langsam den Brief.) „Hochedelgebohrner Herr Baron, Insonders Hochgeehrtester Herr Baron, Vornehmer Freund und Gönner“

Märten. Erst noch ein Wort, Rosje **Schnapps**: an wen ist denn der Brief?

Schnapps. Nur Geduld, Vater Märten, nur Geduld: das wird sich schon von selbst ausweisen. (liest.) „Ich melde hierdurch Ew. Hochfreyherrliche Gnaden mit der ersten reitenden Post, daß Dero Herr Better hochseeligen Andenkens gestern an einer schweren Wurm-Krankheit verschieden ist, und daß er vor seinem Gott gebe seeligen Ende Ew. Hochfreyherrl. Gnaden alles vergeben hat, und daß er Höchstdie selben vor Notarius und Zeugen zu seinem Universal-Er-

ben ab-intestato eingesetzt hat. Es steht nun bey Ew. Hochfreyherrl. Gnaden, ob Sie Ihre Gelder in Europa, oder hier in Surinam verzeuhen wollen.“

Wärten. Flickerment, der Brief ist schön geschrieben. Aber an wen ist er denn nun?

Schnapps. Wird sich schon von selbst ausweisen, Vater Wärten. (liest) „Eine weltläufige Ruhme des Hochseligen droht zwar mit einem Prozesse: aber sie hat den Prozeß schon so gut als verloren; und wenn Ew. Hochfreyherrl. Gnaden sie heyrathen wollen, so prozessirt sie ganz gewiß nicht, weil sie erst sechzehn und ein halb Jahr alt, und ganz rasend schön ist. Unterdessen will ich morgen Höchstdenenselben von Dero Unterthanen huldigen lassen, (Wärten nimmt andächtig die Mütze ab) und überschicke Denenselben zugleich Dero gerichtlichen Stammbaum. Ich empfehle mich Höchstdenenselben zu beständigem hohen Wohlergehn, und ersterbe in tiefster Devotion Ew. Hochfreyherrliche Gnaden wohlaffectionirter — der hiesige Ostindische General. Gouverneur. Surinam, den 3 Januar 1789.“ (zeigt ihm die Aufschrift) „Zukomme dieser Brief an Herrn, Herrn — Schnapps — (Wärten raumelt zurück)

„Chirurgus und Wundarzt très - renommé im Schwäbischen Kreise. Cito, cito, cito. Franco Baravia. 5 gl. 6 pf. Porto.“ (reicht Mårten mit stolzer Gleichgültigkeit den Brief) Hier lest selber, Vater Mårten.

Mårten (tritt immer weiter zurück.) Nein, ach nein, Ihr — Ihr — Ihr . . .

Schnapps. So nehmt doch, nehmt doch, und haltet fest. — Was sagt Ihr nun darzu?

Mårten. Ach nehmt Er mir's nicht übel, Ihre Gnaden, ich — wüßte gar nichts, was ich zu sagen wüßte.

Schnapps. Setzt auf, setzt auf, Vater Mårten, und erhalt Euch.

Mårten (weinerlich.) Das Herz ist mir voll, Ihr Hochfreyherrl. Gnaden, Mosje Schnapps. So wahr ich lebe, wie mich damals alle Doktors aufgegeben hatten, und Ihr Hochfreyherrl. Gnaden mich für einen tohten Mann angenommen hatten, und ich wieder gesund wurde . . .

Schnapps. Ja, und wie hinterbrein die Spisbuben, die Stadtquacksalber, sagten, es wäre eine Pferdekur gewesen.

Mårten. Hab' ich da nicht tausendmal gewünscht, daß ich's Ihm vergelten könnte? Ich hatte

nichts als meine Rösse. Nun, der liebe Himmel hat sich nun selber drein gemengt, und Ich zum großen Mann gemacht. — Nun tausend Glück und Segen, Ihre Hochfreyherrl. Gnaden, tausend Glück und Segen!

Schnapps (auch weinerlich.) Weint nicht, Väter Märtchen, und setzt auf.

Märtchen. Nein, Rosse Schnapps, laß, Er mich immer weinen. Aber aufsetzen will ich, daß Sie nur nicht böse werden.

Schnapps. Und das hier (wischt sich die Thränen ab, und wickelt die große Papierrolle auf) ist der Stammbaum, von dem im Briefe steht. — Falte einmal mit.

Märtchen (greift mit an.) Ach du liebes Väterchen! — Mit Erlaubniß.

(legt die Mütze an die Erde, und hält mit beiden Händen.)

Schnapps. Das hier (zeigt mit dem Stocke) ist der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Erste. Den hat Kaiser Karls des Großen älteste Tochter manch liebes mal über den Schnee in ihr Schlafkabinet getragen.

Märtchen. Ach du liebes Väterchen! Das hätte ich sehr mögen.

Schnapps. Das hier ist sein Sohn, der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Zweyte. Den hat dem Kaiser Rudolph von Schwaben die rechte Hand abgehauen, die noch in Werssburg bey Leipzig zu sehen ist.

Märten. Ach du liebes Väterchen! Die Hand steht wahrlich dabey geschrieben.

Schnapps. Das ist der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Dritte. Der hat im Hufftenkriege gergubt, geplündert, gesengt und gebrennt, was das Zeug gehalten hat. Das ist der berühmteste unter meinen seeligen Vorfahren.

Märten. Ach du liebes Väterchen!

Schnapps. Das ist der Vierte. Der war Generalfeldmarschall de France. Der Fünfte war Amsterdammer Generalstaate. Der Sechste war mein seeliger Vetter, der mich zum Erben etzigen fest hat. Und nun hier — der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Siebente — das bin ich, und drum steht auch hier in meinem Wapen eine große deutsche Sieben.

Märten. So wahr ich lebe, da steht eine Sieben.

Schnapps. Hier nehmt den Stammbaum

auch zu Euch, und leset ihn selbst mit der Brille nach — nur damit ich einen Vertrauten habe, dem ich manchmal heimlich mein Herz ausschütten kann.

Märten. Ja, daß ich einen theuern Schwurthue; wenn ich nicht da Schwarz auf Weiß in der Hand hätte, ich glaube es meiner Seele nicht. Nun, Jhro Hochfreyherrl. Gnaden, lassen Sie mit's nicht entgelten, daß ich Jhn manchmal ausgehuzt habe. Ich habe, so wahr ich lebe, kein Wort von Seinem Herkommen gewußt. Er hätte mir wohl einmal im Vertrauen stecken können, wie es eigentlich mit Jhm wäre.

Schnapps. Ich konnte es Euch mit nichts beweisen, Vater Märten. — Seht Ihr, ich gehe Euch einmal zu Paris mit meinem seligen Herrn Better in die Komödie. Eine französische Herzoginn, in die sich der Minister verliebt hatte, sieht mich, läßt mir durch ihr Kammermädchen nachgehn, schickt mir Tags drauf einen Liebesbrief in französischen Versen, und — mit Einem Worte, sie verführt mich. Der Minister erfährt es, wird ganz entsetzlich jaloux, überwirft sich mit meinem Better, und mein Better sagt sich auf ewig von mir los.

Ich muß mich hernach noch mit dem Minister schließen . . .

Märten. Ach, Gott steh' uns bey. Nun, Sie kamen doch mit dem Leben davon?

Schnapps. Aus Versehen erschoss ich meinen Mann, und mußte landflüchtig werden. Ich begab mich also hieher ins Schwäbische, als ein bloßer Privatmann, lebte im Stillen, und nahm zum Zeitvertreibe Wartkunden an, bis mein seliger Vater sterben würde.

Märten. Nun da will ich auch gleich auf der Stelle sterben, wenn ich in Ihre Hochfreyherrl. Gnaden mein Tage was anders gesucht hätte, als einen ordinären Dorfbarbier. Aber nun werden wir wohl Ihre Gnaden bald verlieren?

Schnapps (stammt die Arme in die Seite.) Ihr glaubt wohl gar, Vater Märten, ich werde als ein Holunke an Eurer Tochter handeln, und meine gnädige Baronesse Wuhme heirathen?

Märten. Hören Sie nur, Ihre Gnaden . . .

Schnapps. Laßt mich ausreden, Vater Märten. Ich heirathe nicht nach Gelde und nach vornehmen Stande: sondern ich sehe das Herz an, und ich heirathe nach Liebe. Ihr habt mir für meine Kur Eure liebe kleine Nase versprochen,

und ich habe Ja! gesagt, und ich bin ein Cavalier . . .

Märten. Aber Ihre Gnaden . . .

Schnapps. So falle mir doch nicht ins Wort, Schwiegervater — und ich will eine Frau haben, die ich liebe, und die ich auf den Händen tragen kann . . .

Märten. Nur, Ihre Hochfrenherrl. Gnaden . . .

Schnapps. Und kein ehrlicher Mann, der nicht Wort hält! Und wenn die Hochzeit vorbey ist . . .

Märten. Nur ein winzig kleines Wörtchen, Ihre Gnaden . . .

Schnapps. So nehme ich meine Frau, reise mit ihr nach Surinam, zeige meiner gnädigen Baronesse Ruhme, daß ich schon vermählt bin, rede mich mit ihr ab, verkaufe meine Ländereyen, komme mit Eurer Tochter und mit meinen Geldern wieder, kaufe mir hier in der Nähe einige Herrschaften . . .

Märten. Nur die Wetter-Röse, Ihre Gnaden! . . .

Schnapps. Und mache unserm Richter hier zum Troste meinen Schwiegervater Märten zum

Ober-

Oberbefehlshaber über alle meine Bauern, mit Stock und Degen, und mit dem Charakter als Freyherrlich Schnappsscher Geheimer — Premier — Land — Richter.

Märten. Wa .. Was? — (freundlich) Ach, ich dachte was mir wäre, Mosje Schnapps.

Schnapps. Und ich verlange von Eurem Vermögen nichts, als bey der stillen Verlobung die hundert Stück Souveräns, die Ihr liegen habt, Herr Schwiegervater; und das Uebrige könnt Ihr einmal vermachen, wem Ihr wollt, denn ich will Eure Tochter haben, und nicht Euer Vermögen.

Märten. Man sieht doch meiner Seele gleich an den Federn, daß Ihre Gnaden ein Baron sind. Sie schwagen so vornehm, so kavaliermäßig, so — ich weiß gar nicht gleich, wie ich's von mir geben soll.

Schnapps. Aber das sage ich Ihnen, lieber Herr Schwiegervater. Kein Mensch darf iht wissen, daß ich der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Siebente bin, nicht einmal meine Gemahlinn. Denn wir reisen im Stillen mit einander nach Surinam, ohne daß sie selber weiß, wohin.

Wärten. Aber Ihre Gnaden, Herr Schwiegerohn . . .

Schnapps. Desto größer soll das Aufsehn werden, wenn ich wiederkomme. Vier achtspännige Kutschen, sechs Laufer, sechs Heiducken, sechs Mohren, sechs Kammerdiener, sechs Leibjäger, sechs Vorreiter, zwölf Köche, achtzehn Mundschchenken, und vier und zwanzig Leibbarbiere zu Pferde . . .

Wärten. Ach du liebes Bäterchen!

(weint)

Schnapps. Und gerade vor des Richters Hausthüre laß' ich halten, brrr! und lasse fragen, wie das Dorf hier heißt, und wo der Hochfreyherrlich Schnappsische Herr Gehelme Premier-Land-Richter Martini wohnt. Denn Wärten ist zu wenig.

Wärten. Hahaha! hahaha! hahaha!

(weist immer fort)

Schnapps. Und da schick' ich Euch einen von meinen Schwarzen, und einen schönen Engländer vors Haus, und der führt ihn, und Ihr seht Euch drauf, und kommt mir an des Richters Hausthür gravitatisch entgegen geritten.

Wärten. Hahaha! hahaha!

Schnapps. Und der Richter nimmt die Müße ab . . .

Märten. Was sich der ärgern wird, Mosje Schnapps!

(wischt sich die Augen ab)

Schnapps. Und Sie machen ihm ein Gesicht, als wenn Sie ihn fressen wollten.

Märten (schüchzend.) Mein, Ihre Gnaden, nun ich sehe, daß er die Müße vor mir abnimmt, nun bin ich ihm wieder gut.

Schnapps. Nun, so schlagen Sie ein, Herr Geheimer Land-Richter Martini.

Märten. Nun, ich sehe wohl Ihre Gnaden, daß es des Himmels Wille so ist. Da haben Sie meine Hand, Ihre Hochfreyherrl. Gnaden, Herr Schwiegersohn.

Schnapps. Aber noch einmal! Ist keinem Menschen ein Wort! und ich verlange weiter nichts, als bey der Verlobung die hundert Souveräns Reisegeld.

Märten. Vollwichtig, Ihre Gnaden, vollwichtig! — Ein Wort, ein Mann, Herr Schwiegersohn!

Schnapps. Nun ich empfehle mich unterdessen; (geschwind hinter einander) ich muß ist den

Schulmeister halbieren, und wenn ich nicht mit der Stunde da bin, so reißt er mich allemal herunter, daß kein ganzer Bissen an mir bleibt.

Märten. Nun alles vergeben und vergessen, Ihre Gnaden! Ich habe es manchmal auch so gemacht, wenn Sie so läuderlich waren.

Schnapps. Adjeß, Papa Martini, adjeß!

(umarmt ihn)

Märten. Adjeß, Ihre Hochfrenherrl. Gnaden! — — Aber postausend, Ihre Gnaden, noch ein Wort!

Schnapps (kehrt um.) Nu, Papa Martini?

Märten. Wenn ich nur wüßte, wie ich den armen Gürgen los würde. Fest hab' ich's freylich noch nicht mit ihm gemacht, aber ich hatte es doch vorgestern meiner Köse in ihren freyen Willen gestellt. — Sie haben gestern beyde an mir gelehert, daß ich der Sache einmal ein Ende machen sollte. Und es ist ordentlich des Himmels Wille gewesen, daß ich sie noch habe zappeln lassen.

Schnapps. Haben Sie denn Gürgen gehelßen, Papa Martini, daß er sich in Ihre Köse verlieben soll?

Märten. Nein, sie haben's alle beyde vor sich selber gethan. — Aber meine Köse, Ihre Gna.

den — meine Köse ist wegen der beyden Billets — mit Respekt zu sagen — sie hat mir da was von Ihre Hochfreyherrl. Gnaden erzählt . . .

Schnapps. A propo! Das hätt' ich bald vergessen. Sehn Sie nun, Papa Martini, was der Gürge für ein läderlicher Kerl ist? Und wie er's mit den Billets macht, so macht er's einmal mit seiner Frau ihrem Vermögen, und mit Haus und Hof obendrein, und am Ende suchen sie mit einander das Brod vor den Thären. Der Baster hat's auf seinem Gewissen, der so einem Lappländer eine von seinen überleyen Stieftöchtern giebt. Ich habe ihn tüchtig ausgehunzt, und Kösen darzu. Sie werden wohl ein loses Maul gehabt haben?

Märten. Die Rabenäser! Sie haben mir da ein Geschichtchen weiß gemacht . . .

Schnapps. Wie? was?

Märten. Je, das Blickzeug sagte, Ihre Hochfreyherrliche Gnaden hätten die Billets gestohlen.

Schnapps. Was?

Märten. So wahr ich lebe, wenn ich nun nicht erfahren hätte, daß Sie ein Cavalier wärgen — sie machten's beide so natürlich . . .

Schnapps. Nun, Papa, wird's Zeit, daß ich mich fortmache. Sobald ich den Schulmeister balbirt habe, wollen wir alles weiter überlegen.

(ab)

Märten (allein.) Hahaha! hahaha! Nun wie's der Himmel will! hahaha! wie's der Himmel will! Aber wie wunderbar doch manchmal die Fügungen sind! Der Richter heißt mich vor der ganzen Gemeinde einen einfältigen Mann, und damit ich nun wieder mein Mäthchen an ihm fühlen soll, muß sich in Paris ein junger Kavaliere von einer französischen Herzoginn verführen lassen, muß zum Landläufer werden, muß da herkommen — Hahaha! hahaha!

(will abgeh.)

Dritter Auftritt.

M ä r t e n. R ö s e.

Röse (kümmt gesprungen.)

Water! Water! (nimmt ihn bey Seite; ins Ohr)
Ich weiß was.

Märten (lächelnd.) So? (fährt sie auf die andre Seite) Und ich weiß auch was.

Köse (mit vorigem Spiel.) Und ich spiele ihm einen Schabernack.

Märten. Und er spielt Dir auch einen Schabernack.

Köse. Habt Ihr ihn auch schon von weitem gesehen, Vater?

Märten. Ach, ich hab' ihn wohl in der Nähe gesehen, Köse.

Köse (mit Zeichen.) Hier um den Hut, Vater? und hier, und hier um den Arm?

Märten (macht die Zeichen nach.) Hier um den Hut, Köse, und hier, und hier um den Arm.

Köse. Freut Ihr Euch denn nicht recht, Vater?

Märten (nimmt sie bey Seite.) Höre, Wettermädel, hast Du etwa gehorcht?

Köse. Nein, Vater, wahrhaftig nicht. Aber ich habe ihn hinter dem Garten herkommen sehn.

Märten. Höre, liebe Köse, sag's ihm ja nicht, daß ich Dir's verrathen habe.

Köse. Nein, nein Vater!

Märten. Er hat mir's bey Leib und Leben verboten, Du sollst gar nichts davon wissen, als bis die Hochzeit vorbehey ist.

Röse (verschämt = freudig.) Ach, Vater, die Hochzeit? die Hochzeit?

Märten. Ja, und bis er die Rittergüter gekauft hat.

Röse. Ey, meinetwegen mag er kaufen was er will, wenn nur die Hochzeit gewiß ist.

Märten. Und bis er kommt, und bey'm Richter fragt, wo ich wohne, und bis er mir einen von seinen Schwarzen, und einen Engländer schickt . . .

Röse. Ach, warum nicht gar, Vater?

Märten (mit Grimassen.) Und da setz' ich mich recht gravitatisch auf den Schwarzen, und der Engländer läuft mit der Hesperische vorweg, und knallt, und knallt, daß das ganze Dorf einsinken möchte. Und der arme Teufel, der Richter, steht mit seinem Pudelmütchen da, daß mir vor Jammer die Augen übergehn möchten. — — Aber ich muß hineingehn, Röse, und muß mit Wunders halber das da (klopft auf die Papiere) noch einmal durchstudiren.

Röse. Da drinne steht's, Vater?

Märten. Freylich, Röse. — Da liegt eben der Hund begraben, hahaha! — Du weißt also noch nicht alles, Röse?

Röse. Je nu, ein Bischen, Vater.

Märten. Aus mir bringst Du nichts, das sag' ich Dir; du magst mich der Kreuz und der Quere ausfragen, wie Du willst, hahaha! (klopft auf die Papiere) Da liegt der Hund begraben, und da soll er auch begraben bleiben. (ab)

Röse. St! Da trällert was! — Er ist's er kommt! er kommt! O, er sieht ganz scharmant aus. Hurtig versteckt! hurtig!

(versteckt sich).

Vierter Auftritt.

Gürge allein.

Gürge

(bringt auf einem Schubkarren ein halbes Duzend Geldsäcke; ein Band um den Hut, das mit beyden Enden lang herunterhängt; um jeden Arm ein geschmackvolles Strumpfband; im Busen ein großes Papier; singt)

Wenn mich nur mein Röschen liebt, bin ich schon geborgen, wenn das Glücke Reichthum giebt, dem giebt es auch Sorgen: Drum wenn mich mein Röschen liebt, bin ich schon geborgen, wenn das Glücke Reichthum giebt . . . (hält inne, und setzt

B 5

nieder) — Dem gáb's auch Sorgen? — Aetsch, das ist nicht wahr. Wer das Lied gemacht hat, der hat den ersten Theil von mir gestohlen, und den andern hat er aus seinem Kopfe darzu gesetzt. Ich wüßte meiner Sir nicht, wo die Sorgen herkommen sollten, weil ich ein halbes Duzend Geldsäcke im Lotto gewonnen habe. (Röse schreie hervor, versteckt die Geldbeutel, und tritt hernach hinter ihre Hausthüre) Ich gebe den Plunder meiner Röse, und die nimmt die Geldbeutel sachte einen nach dem andern, (mit Grimassen, als wenn er Rösen copirte) und trägt sie fort, und steckt sie auf die Seite, und ich sehe nicht einmal hin. Das ist wohl eine rechte Sorge. — Aber nun muß ich auch studiren, wie ich zu Rösen sprechen will, wenn ich ihr das Geld zu ihren kleinen niedlichen Füßchen hinlege. Zum Exempel, da stünde Röse, (tritt an den Ort, den er ihr bestimmt) und da stünde ich, (tritt gegenüber) — und nun sprech' ich — ja, was sprech' ich nun? (in einer Stellung, als wenn er eine Oration halten wüßte) Höre, Röse, hier hast Du dein ganzen Plunder, groß und klein, Gold und Silber unter einander, wie's der Hirte zum Thore hinaus treibt — Nein, das ist zu grob, Sürge! Das muß ein Wischen pffilig gemacht werden. — „Meine liebe Röse!“ —

ja, das ist pfffiger — „Meine liebe Röse, sey so
 „gut, und thue mir den Gefallen — da ist das
 „Geld, das ich in der Lotterie gewonnen habe, und
 „da bin ich — und Du sollst so gültig seyn, wenn
 „Du willst, und sollst das Geld nehmen — und
 „mich mit dazu, wenn Du willst — und es wird
 „mir viel lieber seyn, wenn Du mich mit darzu
 „nimmst, als wenn Du das Geld alleine nimmst.
 „Und das ist noch lange nicht alles, meine liebe
 „Röse, sondern das Beste kommt noch nach. Denn
 „sieh' mich nur einmal recht an.“ — Und hernach
 — packe ich erst die Hauptkostbarkeiten aus (zeigt
 auf seine Bänder) — und stickerment, da wird sie
 Augen machen. — Nun ist geht mir das Maul
 wie eine Klappermühle; ist will ich sie rufen.
 (ruft an die Haushäre) Röse!

Fünfter Auftritt.

Gürge. Röse. Hernach Schnapps.

Röse (von innen.)

Du was giebst draussen?

Gürge. Komm' einmal ein bisschen raus, meine
 liebe Röse.

Röse (klimmt heraus.) Ach, bist Du's, Gürge?
Gürge. Höre, Röse, tritt einmal daher, wenn
Du so gütig seyn willst.

(stellt sie an ihren Platz, und tritt gegen über.)

Röse. Nun, was soll denn da werden?

Gürge (schickt sich zur Oration an.) Meine liebe
Röse!

Röse. Mein lieber Gürge!

Gürge. Da bin ich. . .

Röse. Das seh' ich, mein lieber Gürge.

Gürge. Und da ist das Geld. . .

Röse. Das seh' ich nicht, mein lieber Gürge.
ge. Du fährst wohl deinen Schubfarrn spazieren?

Gürge (verwirrt.) Und da wäre mir's viel lieber,
wenn Du das Geld — wenn Du mich —
wenn Du das Geld alleine nähmst.

Röse. Aber was denn für Geld, Gürge?

Gürge (entdeckt, daß sein Geld weg ist, ganz erstarrt.)

Ah!

Röse. Hast Du denn Geld drauf gehabt?

Gürge. Ah!

Röse. Nun so rede doch, Gürge.

Gürge. Ich kann nicht reden.

Röse. Von wem hast Du denn das Geld ge-
kriegt?

Gürge. Von Ihre Hochwürden.

Köse. Vom Lottodirektor?

Gürge. Sechs Beutel.

Köse. Nun, wo ist's denn hin?

Gürge (kümmt mit einem tiefen Seufzer zu sich, losbrechend.) Der verdammte Bettel! (wacht auf, un-
ter und neben dem Schubkarren) Siehst Du, die alte
Sabine hat Recht. Sie sagte, bey den Lottos-
gewinnsten wäre mein Tag: kein Glück und kein
Segen, und das Zetergeld, verzeih' mir meine
Sünde, ließe allemal wieder heim zum Direc-
ter.

Köse. Du armer Schelm, Du dauerst mich
ordentlich.

Gürge. Läßt sich das Grob geduldig bis vor
deine Hausthür trecken, und nun ich mich müde
geplackt habe — Aber warte!

(will fort)

Köse. Wo willst Du denn mit dem Schubkarren
hin?

Gürge (pffft.) Ich will aufpassen bey Ihre
Hochwürden, bis es ankommt.

Köse. Je, Nörchen, springe doch zu Fuße
durch unsern Garten durch — Dorthin! — dort-
hin! (weicht hin, dahin, wo die Beutel sind)

Gürge. (Stolpert in der Konfisse über die Beutel.)
 Je, alle Hugel! Da fall' ich über die Bestien
 weg.

Röse. Nun, Schöpschrisfelchen, willst Du
 denn ein andermal deine Sachen besser in Acht
 nehmen?

Gürge. Je, Du kleine Wetter, Here!

Röse. Und die schöne Oration, die Du mir
 halten willst, kann ich Dir auch schenken.

Gürge. Du hast mich also behorcht?

Röse. Nun setze nur erst deine Siebensachen
 wieder her.

(hilft ihm das Geld wieder auf den Schubfarrn setzen)

Gürge. Nun höre, Röse, was sagst Du denn
 zu meiner Oration?

Röse. Tritt einmal daher. (Reißt ihn an den
 Ort, wo er sie vorher hingesteut hat, und setzt sich gegen
 über auf den Stein an der Hausthür) Mein scharman-
 ter lieber Gürge!

Gürge. Meine scharmante liebe Röse!

Röse. Dein Geld will ich nehmen, und will's
 verthun.

Gürge. Nun das ist mir wahrhaftig recht
 lieb.

Röse. Aber von Dir mag ich nichts wissen.

Gürge. Das ist mir wahrhaftig — Nein, Röse, das ist nicht wahr, Du hast nur so ein gottloses Maul.

Röse. Unterdessen kommst Du herkommen, und noch einmal Abschied von mir nehmen.

Gürge. Mensch, da will ich Maß heißen, wenn ich hinkomme — (indem er sich ihr immer nähert) Aber, Röse, spaze nur nicht so albern — es geht einem durch Mark und Bein. — Siehst Du, freute nicht so, oder ich komme meiner Frau nicht hin. (kniert dicht vor ihr nieder) Liebe Goldröse, rede doch nicht so gefährlich. Soll ich hinkommen? oder soll ich nicht hinkommen?

Röse. Antworte mir! Willst Du mein lieber Gürge seyn und bleiben?

Gürge. Ach, ich muß ja wohl, ich mag wollen oder nicht. Ich weiß gar nicht, wie's mit mir zugeht.

Röse. Willst Du dein Geld für Dich behalten?

Gürge. Mein Geld?

Röse. Und hübsch Acht drauf geben? Oder ich frage Dir die Augen aus, und bin Dir noch obendrein nicht ein Bischen mehr gut.

Gürge. Nun wie Du willst, (setzt auf und

führt den Schubfarn dicht hinter den Sitz) Siehst Du, ich fange schon an.

Röse. Nun komm her, und setze Dich zu mir. (Gürge setzt sich neben sie) — Du hast Dich ja recht bebändert.

Gürge. Je ja, liebe Röse, da hab' ich aus der Stadt ein Schürzenband (nimmt es vom Hute) — und ein Paar Strumpfbänder (knüpft sie von dem Armen) — und da noch was (zieht das Papier aus dem Busen) mitgebracht.

(legt ihr alles in den Schoos)

Röse (hält beide Hände von sich ab.) Nu, was willst Du denn mit den allerkiebsten Sachen vornehmen? Hat sie denn unsre gnädige Comtesse bey Dir bestellt?

Gürge. Ja höre nur, Röse, und da weiß ich gar nicht — wie ich den Trudel anbringen soll.

Röse. Nun?

Gürge. Je, die Madam, bey der ich die Sachen kaufte, die sagte, ich müßte dem hübschen Mädchen die Strumpfbänder selber ambinden.

Röse (erschrockt.) Die Madam wohl ist nicht gescheit.

Gürge. Aber ich sagte zur Madame, an
dern

bern Mädchen wollt' ich die Strumpfbänder wohl umbinden, denn da hätte es nichts zu bedeuten . . .

Röse (steigend.) So? Das hast Du gesagt?

Gürge. Ja, aber meiner Röse könnte ich sie nicht umbinden, denn da — denn da — denn da hätte es was zu bedeuten, denn ich hätte bey der gar keine Courage, weil ich so verliebt in sie wäre.

Röse. Je Du Erz. General. Schelm, also für mich hast Du die schönen Sachen mitgebracht?

Gürge. Und in dem Papiere da — mach's einmal auf!

Röse. Je Du Schelm, ein Schnürsenkel!

Gürge. Da sagte die Madam, ich müßte Dich selber zum erstenmal damit einschnüren. — Aber, liebe Röse, damit verschone mich. Mir läuft's eiskalt über die Haut, wenn ich nur dran denke.

Röse. Laß Dir nicht leid seyn, lieber Gürge, ich will Dich verschonen.

Gürge. Aber Du mußt nur nicht böse seyn, liebe Goldröse.

Röse. Aber darüber bin ich böse, daß Du dein schönes rundes Geld angegriffen hast.

Gürge. Aetsch, Röse! Die Beutel sind noch so voll, wie ich sie gekriegt habe. Nein, von solchem Gelde hätte ich Dir nichts gekauft, weil es mir keine Mühe gekostet hat. Aber mein kleines liebes Schatzgeld hab' ich angebrochen, weil ich drüber gesammelt habe, seit Du mit in mein Herze gekommen bist, und weil ich mir's oft nach dem Fesperabende verdient habe, und weil es mir sauer geworden ist, und weil ich gern recht viel Freude damit haben wolste.

Röse. Ist das wahr, Gürge? sieh mich einmal an.

Gürge. Wahr ist es, aber ansehen kann ich Dich mein Tage nicht recht.

Röse. O Gürge!

(fällt ihm um den Hals)

Schnapps (kommt, wie nach Wärtens-Hause, steht die Geldbeutel, und Rösen und Gürgen in stummer Umarmung.) Alle Wetter! so bin ich in meinem Leben nicht erschrocken. — Nun, weil's der Himmel so haben will. (packt die Beutel in den Barbiersack) Es ist doch wunderbar, wie einem der Himmel in Einem Augenblicke aus aller Noth helfen kann. —

Nun sperrt euch nicht, ihr Rabenäser, oder ich kuranze euch zusammen, daß ihr Del geben sollt. — Du gehst derweile zu Bette; auf die Nacht wollen wir weiter mit einander reden. (von Triumph) Heil dir, Schnapps, wirklicher Edelmann dereinst!

(ab)

Röse. O, ich muß weinen, lieber Gürge.

Gürge. Ach, und mir ist's von dem Mäulchen ordentlich, als wenn es mein Ende seyn sollte.

Röse. Komm, wir wollen beide den Vater heraus holen, und wollen nicht eher nachlassen, als bis er einmal für allemal Ja sagt. (vermischt das Geld, thut einen Schrey) Ah!

Gürge. Was fehlt Dir denn, Röse?

Röse. Dein Geld ist gestohlen.

Gürge. Je, Du kleine Hexe, hast Du mich nicht erschreckt!

Röse. Gürge, wahrhaftig dein Geld ist weg.

Gürge. Je, das glaub' ich wohl. Wie Du mir das Mäulchen gabst, da hättest Du mich mir selber aus der Jacke heraus stehlen können, ich hätte es nicht gewußt.

Röse. Je nein, Gürge, es ist wahrhaftig gestohlen. (weint)

Gürge. Je, ich glaub' es ja, Röse. — Hahaha, ich werde schon wieder drüber wegstolpern.

Röse. Je nein, ich habe Dir's wahrhaftig nicht genommen.

Gürge (ernsthaft.) Höre, Röse, ist Wahrhaftig ein Schwur?

Röse. Je freylich ist es ein Schwur.

Gürge. Höre einmal — Flickerment, das muß ich mir überlegen. Das verdrießt mich, daß Wahrhaftig ein Schwur ist. Weißt Du noch, wie Du zu mir gesagt hast, da Du mir's zum erstenmale sagtest?

Röse. Was denn?

Gürge. Du sagtest, Du wär'st mir wahrhaftig gut. Und auf das Wahrhaftig hab' ich gebaut; und nun nimmst Du mir das verdammte Geld, das ich Dir so schon gegeben habe, und sprichst, Du hast es wahrhaftig nicht, und weinst noch obendrein dazu. (weint mit) Flickerment, alleweile besinn' ich mich. Je Du kannst ja weinen, wenn Du willst, und kannst auch schwören, wenn Du willst.

Röse. Was? bist Du rasend? Je Du bist ja ein rechter — ein rechter — ein rechter Erz-Grobian. Du bist ja ein ordentlicher Ehrenschilder. Mit Dir sollte sich ja kein ehrliches Mädchen abgeben.

Gürge. Was? ich ein Ehrenschilder?

Röse. Und ich keine Diebin — eine, die den Leuten das Geld nimmt, und es hernach abschwört?

Gürge. Aus dem Gelde, das Du mir genommen hast, mach' ich mir nichts. Aber Du sprichst: Wahrhaftig, und es ist doch nicht wahr, und ich mag mit solchen Leuten nichts zu thun haben.

Röse. Und ich mit solchen Ehrabschneidern auch nichts.

Gürge. Seht Ihrs, sie will nichts mehr mit mir zu thun haben; so weit hat sie gerne haben wollen.

Röse. Nun er mich um ein solches Mäulchen gebracht hat, nun macht er sich nichts mehr aus mir.

Gürge. Das ist nicht wahr, und ich möchte gern noch zehn solche Mäulchen von Dir haben — aber ich mag nichts mehr von Dir wissen. Denn Du bist falsch, Du bist eine Schlange.

Röse (äußerst erbozt.) Nun ist's aus mit uns. Gleich geh, und komme mit nicht wieder unter die Augen. Hier hast Du deine Bänder (weist sie ihm vor die Nase) — Was? ich wäre Dir nicht gut? ich stürbe nicht mit Freuden für Dich? ich könnte ohne Dich leben? — Gram bin ich Dir, gerade so gram als Schnapsen, und mache, daß Du fortkommst. Wenn ich Bänder brauche, soll mir sie Schnapsen kaufen.

Gürge (auf einmal weichherzig.) O weh, das ist mir in alle Glieder geschlagen. — (ganz resignirt) Ich will zur Ader lassen, und hernach — will ich in den großen Teich springen. Ja, ich bin desperat, ich springe in den großen Teich.

(ab)

Röse. Ach du lieber Himmel! — Vater! Vater! — Hülf, Vater! Hülf!

Sechster Auftritt.

R ö s e. M ä r t e n.

M ä r t e n (von innen.)

Was giebt's denn?

Röse. Hülf, Vater! Hülf!

Märten (kommt heraus.) Es thut Dir ja niemand was? Was schreyst Du denn, als wenn Du am Spieße stäfst?

Röse. Er will ins Wasser lausen, Vater!

Märten. Ist er denn da gewesen?

Röse. Ja, Vater; er läuft Euch wahrhaftig in den großen Teich.

Märten. Er wird doch nicht des Teufels seyn.

Röse. Ja, Vater; er sagte, er wäre desperat.

Märten. Warum denn?

Röse. Weil ich mich mit ihm gezankt habe.

Märten. Je Du Rabenaas, wer heißt Dich denn mit ihm zanken?

Röse. Ach, Vater, ich will's in meinem ganzen Leben nicht wieder thun.

Märten. Du warte, ich will was mitnehmen. (geht hinein)

Röse (ringt die Hände, und läuft herum.) Ach du lieber Himmel! — Du lieber Himmel! — Kommt Ihr noch nicht bald, Vater?

Märten (kommt mit einer langen Stange.) Erst schnäbelt sich's, hernach neckt sich's, und hernacher zankt sich's; es wird wohl so gemessen seyn.

Nun, ich will Dir den Fisch schon herauslangen. Ich sehe doch wahrhaftig, daß er's ehrlich mit Dir meynt.

(will mit ihr abgehn, begegnet Schnapps)

Siebenter Auftritt.

Röse. Märten. Schnapps.

Schnapps (ohne Barbiersack.)

Wohin so geschwinde, Schwiegervater?

Märten. Du, da ist er ja, frisch und gesund, Du Marzepille. Das Freyen hat Dir wohl den Kopf verrückt, he?

Röse. Je nein, Vater! Gürge! Gürge!

Märten. Gürge?

Röse. Je ja freylich, kommt nur.

Märten. Je, der arme Teufel! Ja, nun merk' ich wohl, wo es raus kommt.

Schnapps. Was ist's denn mit Gürgen? Ich habe ihn heute noch gar nicht gesprochen. Ich komme da aus dem Oberdorfe her. Hat er denn etwa einen Arm oder ein Bein gebrochen?

Märten. Je, er will in den großen Teich springen. Er kann sich's ja wohl an den Fingern abzählen.

len. (ins Ohr) Nehmen Sie mir's nicht übel, Ihre Gnaden, daß ich Sie nicht Ihre Ehre gebe.

Schnapps (ins Ohr.) Wir verstehen uns mit einander, wie die Spitzbuben, Papa Martink. Ich werde auch heute noch von dem vornehmsten Bankier in der Stadt einige tausend Thaler auf meine Länder vorgeschossen bekommen. Ich will Ihnen morgen das Geld zeigen.

Märten. Verflucht, Ihre Gnaden!

Röse. Vater, so kommt doch, so kommt doch ums Himmels willen.

Märten. Du, ich und Röse wollen hier herum gehn: gehe Er dort herum, Mosje Schnapps. So kommen wir am andern Ende des Teichs zusammen.

Schnapps. Ja, ja, (sucht in der Tasche) und meinen Schnapper will ich gleich in die Hand nehmen, damit ich den Augenblick parat bin. An Vollblütigkeit soll er mir nicht sterben.

(auf der einen Seite ab)

Märten. Aber mir fällt was ein, Röse, bleibe Du hier. So ein Anblick könnte Dir doch in der Nacht wieder vorkommen.

Röse. Vater, soll ich Euch denn zu Füßen

E s

fallen? So kommt doch ums Himmels willen; so kommt doch.

Märten (im Abgehn.) Märchen, wir kommen noch Zeit genug. Man kann Einen wieder lebendig machen, wenn er auch vor zwölf Stunden ertrunken ist.

(Gürge kommt ihnen entgegen, mit Schnappstent's Barbiersacke auf dem Rücken)

Achter Auftritt.

Röse. Märten. Gürge.

Röse.

Se der Abschaum von einem Balbier!

Märten. Höre, Röse, vergreife Du Dich nicht an dem Herrn Baron, wollt' ich sagen, an dem Herrn Balbier! — Aber ich glaube, es spuckt bey Euch allen beiden. (Gürge setzt seine Last ab, und tritt auf die andere Seite) Was soll denn das da? — Wartet einmal, ich will nur meine Stange hinlegen, und meine Brille holen.

(ab ins Haus)

Röse (bey Seite.) Wenn ich nur wüßte, wie ich wieder gut werden sollte; ich bin gar nicht böse mehr.

Gürge (von Seite.) Das Geld hab' ich wieder; aber um meine zeitliche Glückseligkeit hat mich mein Schandmaul gebracht.

Röse (kniert plötzlich in ihrer Ebe nieder.) Ich will's in meinem Leben nicht wieder thun.

Gürge (fällt in eben demselben Augenblick auf die Knie) Nein, ich will's in meinem Leben nicht wieder thun.

Röse. Willst Du mir alles vergessen und vergeben?

Gürge. Nein, wenn ich Dir alles vergessen wollte, da müßte ich Dir auch das Mäulchen vergessen, das Du mir vorhin gegeben hast.

Röse (steht auf, hält sich die Hand vors Gesicht.) Willst Du noch eins darzu haben?

(tritt vor ihn)

Gürge. Nein — ja — je nun, wie Du glaubst, daß es am besten ist.

(steht unentschlossen auf)

Röse (faßt ihn.) Ist es so am besten? Bist Du mir wieder gut, lieber Gürge?

Gürge. Ach, wenn Du nur wieder gut bist, liebe Röse. Nach mir brauchst Du gar nicht zu fragen. Ich bin ja an allem Schuld gewesen.

Röse. Nein, das ist nicht wahr; ich bin an Allem schuld gewesen.

Gürge (ernsthaft.) Siehst Du, Röse? Da machst Du mich gleich wieder desperat. Wer ist schuld gewesen?

Röse. Du, lieber Gürge, Du und kein anderer Mensch. (küßt ihn.) Bist Du nun zufrieden? (hebt emsig die Bänder wieder von der Erde auf.)

Gürge. Nu, nun ist mir mein Recht geschehen, und nun hab' ich wieder Courage, und nun wollen wir auspacken, ob auch Alles da ist.

Märten (kümmt wieder, setzt die Brille auf.) Nun verdeutschst mir einmal die ganze Historie.

Röse. Seht Ihr, Vater, da hat heute Gürge sein Geld aus dem Lotto geholt, und da steht noch der Schubkarrn davon ...

Gürge. Und da bracht' ich's gerade hieher, Vater, und wollt' es Rösen schenken; und da plauderten wir mit einander, und da saßen wir, und da stand das Geld, und da gab mir Röse — (wischt sich das Maul.)

Röse. Da gaben wir nicht Achtung, Vater.

Gürge. Ja, so war's, wir gaben nicht Achtung, und da war das Geld weg. Und auf Einmal zankte sich Röse — nein, ich führte mich

humm auf, und da gab mir Röse den Abschied, und da wollte ich vor Angst zur Ader lassen, und — kurz, es war mir alles einerley.

Märten. Nun?

Gürge. Und wie ich an dem Walbier seine Hütte komme, da ist Euch alles verschlossen. Und nun ist Euch ein Loch im Fenster, und da seh' ich durch, und da guckt' Euch die eine Schnure von dem Walbiersacke da aus dem Bette heraus. Und nun denk' ich, der Walbier liegt auch mit im Bette, und da drehe ich das Fenster auf, steige hinein, und da find' ich die ganze Bescherung, wie Ihr sie hier seht.

Märten. Und Du bist ein erzlüderlicher Kerl, daß Du es nur weißt. Kannst Du nicht besser auf deine Sachen Achtung geben?

Röse. Ach Vater, wir haben gar recht Achtung gegeben, aber nur ein kleines Augenblickchen sahen wir nicht hin, und gerade in dem Augenblickchen hat uns der Raufekopf beschlichen.

Märten. Höre, Röse, ich sage Dir's noch einmal im Guten, halte dein Maul. Mosje Schnapps meynt's ehlicher mit uns, als Du Dir vorstellst, und — Du weißt nicht, was ich weiß. Ich dünkte, die Augen sollten Dir

aus solchen Beyspielen einmal aufgehn, daß Du mit Gürge keine Seide spinnen wirst.

Röse. Vater, wie meynt Ihr denn das?

Gürge. Wie meynt Ihr denn das, Schwiegervater?

Märten. Daß Du ein schlechter Wirth bist, daß Du deine Sachen nicht zu Rathe hältst, daß Dir keine Frau was nütze ist, daß Du auf keinen grünen Zweig kommen wirst, und daß deine Frau einmal mit Dir betteln gehn wird.

Gürge. Schwiegervater, Ihr seyd einmal ein rechter Spasvogel. Was wetten wir, in meinem Häuschen sieh'ts aus, als wie in einem Lädchen? Und seht Ihr etwa, daß ich in die Schenke gehe? Und fragt einmal nach, ob ich einen Pfennig Gaben schuldig bin. Flickerment, Schwiegervater, ich habe mir heimlich gar einen Schatz gesammelt.

Röse. Ich weiß gar nicht, wie Ihr mir vor- kommt, Vater, Ihr habt mir doch gesagt . . .

Märten. Ja, ja, ich habe Dir wohl gesagt — aber siehst Du — aber — (bey Seite) Ich will sterben, wenn ich weiß, was ich sagen soll.

Gürge. Höre, Röse, unser Schwiegervater

ist heute aufgeräumt, er hat uns alle beide recht zum Besten. (packt die Beutel aus) Da her, Schwiegervater, da! — Eins, zweye; dreye, viere; fünfe, sechs! Da, das nehmt hin, und hebt's auf, und kauft was für Rösen. Meinetroegen kauft ihr ein selben Röchchen, oder ein scharlachenes Niederchen, oder ein Rittergut, oder die Stadt mit sammt den Gassen. Ich mag gar nichts davon haben. Aber ich möchte nur mein ganzes Leben lang Rösen ihr lieber Gürge seyn dürfen, und — ich möchte nur manchmal mit Rösen auf dem Steine da sitzen dürfen.

Röse. O ja, Vater, ja! (mit der Schärze vor dem Gesicht) Ich mag gar keinen andern lieben Gürgen, als den da.

Märten (halb ängstlich und halb erboht.) Ihr Rasbenäser, da seht: Ihr nun einander zu tief in die Augen, und da nehmt Ihr solches Bliszeug mit einander vor, und hernach soll unser Einer — Hab' ich's Euch denn geheissen, daß Ihr einander gut seyn sollt? — Heute hab' ich den Kopf voll, heute hab' ich meiner Seele den Kopf voll.

Gürge. Ihr denkt doch nicht etwa, Schwiegervater, daß ich mir von dem Gelde Schwänzelpfennige mache? Seht Ihr, ich habe wahrhaftig

weiter nichts gewonnen; da seht her. (schüttet den Barbiersack aus) Das sind dem Walbier seine Scheermesser — das da — sieh einmal, Köse, was das für ein Buch ist.

Köse (liest den Titel nach.) „Kern, — Kraft — und Donner, Sprüche — aus den neuesten — National, Schauspielen. — Leipzig und Zürich. 1783.“

Gürge. Nun die Donnersprüche habe ich auch nicht gewonnen, Schwiegervater. — Und das da ist seine Salvete — Und da — das Kindermüßchen habe ich auch nicht gewonnen.

Köse. Wo er das von der Leine weg muß mitgenommen haben.

Märten. Halt's Maul, Köse, oder ...

Gürge. Und das — (findet noch ein zusammengelegtes Papier) Sapperlot! da hat er wohl gar noch einen Brief an mich geschrieben. — Köse, lies doch einmal, was er vorgiebt. Ich höre Dich so gern lesen.

Köse (liest.) „Du Teufelskerl aller Teufelskerle!“

Gürge (sprucht in die Hände.) Flickerment!

Köse (liest.) „Da schick' ich Dir unsrer Abrede gemäß

„müß einen Brief vom General. Gouverneur aus
„Surinam . . .“

Märten. Wer? was?

Gürge (beruhigt.) Nein, der Brief ist nicht an
mich.

(packt den Barbiersack wieder ein, und setzt
ihn bey Seite)

Märten. Lies doch ein paar Worte weiter!
nur ein paar Worte!

Röse. „Und einen Stammbaum, wie Du ihn
„bestellt hast . . .“

Märten. Was? einen Stammbaum be-
stellt?

Röse. Ja, Vater! „einen Stammbaum, wie
„Du ihn bestellt hast. In dein Wappen habe ich
„Dir eine dicke deutsche Sieben gesetzt: ich glaube,
„sie soll halten.“

Märten. Verflucht! Lies! lies!

Gürge (ängstlich.) Nein, an mich ist der Brief
nicht, Schwiegervater.

Röse. — „Ich lache mich tod, wenn Du den
„alten Einfaltspinsel um seine hundert Souveräns
„prellst. Ich schicke Dir auch deinem Verlangen
„gemäß ein paar neumodische Trauerspiele, damit
„Du lernen kannst, wie die großen Herrn reden,

„wenn sie sich recht vornehm und recht dumm ausstellen, der ich verbleibe — Dein treuer Wurmdoctor; Knallespalles bis in den Tod.“

Märten. Alle Hagel! — Lies weiter!

Röse. Vater, es steht nichts weiter da!

(gibt ihm das Papier.)

Märten (steht es mit der Briese durch: für Zorn zitternd) — Stammbaum — alten Einfaltspinsel — hundert Souveräns.“

Röse. Vater, wißt Ihr denn schon, was der Wisch heißen soll?

Gürge. Schwiegervater, ich habe mit meiner Seele keinen Stammbaum beym Wurmdoctor bestellt.

Märten. Gehet mir drey Schritte vom Leibe, oder ich — (Röse springt in die eine, Gürge in die andre Ecke; Märten läuft mit starken Schritten hin und her) Alten Einfaltspinsel! Hundert Souveräns! — Alle Hagel! — (freundlich) Röse, hole mir einmal meine Schlittenpeitsche heraus — Alle Hagel! — Die Schlittenpeitsche, mache! — (Zu Gürgen) Komm her, Schurke!

Röse (hält Märten beym Rocke.) Vater, le Väter, Ihr seyd ja ganz außer Euch? Was fehlt Euch denn?

Märten (geht auf Sägen los.) Komm her, Du Spitzbube! (Märten verfolgt Sägen, Abse Märten.)
 Willst du herkommen? — willst du den Wagen
 hier herkommen? — Ja, Du verdammter Kerl,
 Du sollst herkommen! (erwischt ihn endlich, und
 schießt ihn nieder an den Saß.) Da hast Du ihn, Du
 Heze!

Röse. Was, Vater? — Ach nein, im Horn
 am Himmel wollen nicht! — Wir wollen lieber
 warten, uns Himmel wollen, wir wollen lieber
 warten.

Gürge. Ja, Schwiegervater, wir wollen lies
 her warten. Ich kann Rösen so vor Respekte
 noch nicht betrachten.

(Beide treten in ihre Ecken zurück.)

Märten. Ihr sollt und müßt! — (bittend)
 Röse, wenn gehst Du denn? Es ist mir in die
 Weine geschlagen. Die Peitsche! mache!

Neunter Auftritt.

Röse. Märten. Gürge. Schnapps.

Schnapps.

Schwiegervater, ich sehe nichts schwimmen auf

dem ganzen Felde. — Je, der Hammer! da steht ja unser lieber Gürge! — Nun, haben wir's bis auf ein andermal verspart, Gürge? — Ach, was der Tausend! da ist ja auch mein allerliebster Goldschack.

Gürge (sprudelt in die Hände.) Wenn ich mich nur nicht vor dem Schwiegervater fürchtete!

Schnapps. Oberste Monarchinn meines martervollen Herzens, Kammerdame meiner nächstlichen Träume, Freudenmädchen meiner verliebtesten Seufzer, hier liegt dein zärtlicher verwünschtes Prinz Sebastianus auf seinen espenlaub-zitternden Knien: erquicke ihn mit einem wohlgeschmeckenden Blicke deiner rosenrothen Augen, und mit einem schmachtenden Kusse deiner himmelblauen Lippen.

Märten (dort in stiller Wuth an dem Tragbände von Gürgens Schubkarre herumknüpft, ohne es losbringen zu können, (spötrechend) Spitzbube!

Gürge. Helfs flickerment! nun krieg' ich Courage.

Röse. Erzschlechter Mensch!

Gürge. Deutelschneider! (holt ihm den Barbiersack.) Mein lieber Schnapps, da nehm' Er Seine gepackten Birnen! es fehlt nicht ein Rindermä-

Hen dran: aber — (ins Ohr) es kommt mir vor, als wenn es noch heute Schläge setzen würde.

Schnapps (noch immer kniend, bey Seite) Alle Hagel! (laut) Hähähä! Schwiegervater, ist das nun nicht wieder ein Exempel, daß der Leichtfuß einmal seiner Frau die Ruhe aus dem Stalle stehen läßt?

Märten (hat endlich das Tragband los.) Schurke, rühre Dich nicht!

Schnapps. Je, Schwiegervater, Ihr werdet doch Spas verstehn? — hm! Ihr wißt ja wohl! hm! Ihr wißt ja wohl! Die vierundzwanzig Leibbarbiere, hm!

Märten. Ries! (gibt ihm den Zettel.)

Schnapps (bey Seite.) Pfuy Teufel!

(packt allmählig seinen Stoc ein.)

Märten. Foppen hast Du mich also wollen?

Gärge. Was? Du hast unsern Schwiegervater foppen wollen?

Röse (hält Gärgen zurück.) Je, so laß doch den Kerl reden!

Schnapps. Hähähä! hähähä! hähähä! hähähä! Muß ich doch lachen, daß mir die Augen übergehen, hähähä! Es ist mir doch recht lieb, daß

Ihr den Beutel gleich gefunden habe, weil ich's Euch nicht gern ins Gesicht sagen wollte.

Märten. Was hast Du da nicht ins Gesicht sagen wollen, Blindbeutel?

Schnapps. Je, der Richter wettete mit mir um zwei Groschen, Ihr ließt Euch von mir pressen, und ich wettete, Ihr ließt Euch nicht pressen, denn Ihr wäret für mich zu schlau: und da mußte mir mein guter Freund, der Wurmdoctor, was zusam menschnieren, denn für mich alleine war ich zu dumm, hähähä! — aber es soll kein Mensch etw Wort davon erfahren, hähähä! — und ich will dem Richter schon etwas vorlügen. — Ich will sprechen, hähähä, Ihr hättet es gemerkt, hähähä, hähähä, hähähä, und hättet mich beynahe richtig ausgeprü gelt.

Märten. Spitzbube! dasmal will ich Dir's schenken: aber hier sieh her! (läßt Rosen zu Gärge hin) Da, Gärge, mache mit ihr, was Du willst.

Gärge. Ach, Schwiegervater, ich will gar nichts mit ihr machen: aber mit mir kann sie ma chen, was sie will.

Märten. Und eine Hochzeit will ich Euch aus richten, wie im Dorfe noch gar keine gewesen seyn soll. Da soll unser lieber gnäd'ger Herr, und unsre

liebe gnäd'ge Frau, und die jungen Grafen, und unsere hübschen Comtessen alle dabey seyn, und da soll eine Menge Volke zulaufen . . .

Schnapps. Vater Märten, ich will auch mit zulaufen.

Gürge. Schwiegervater, er soll zum Poffen Hochzeibitter seyn.

Köfe. Ja, Vater, ja, damit er doch auch eine Freude hat.

Märten. Nun weiß Er mich damals curisch hat, Schnapps, so mag Er's seyn. Aber knien muß Er, bis das Geld da weg ist.

Köfe (verschämt.) Aber es bleibt doch nun bey der Hochzeit, Vater?

Märten. Kommt herein, kommt, nehmt das Geld mit, ich will ein paar gute Freunde holen lassen.

Köfe (während sie beym Geld mit angreift, verschämt.) Aber wird denn die Hochzeit bald?

Märten (launig.) Gleich den Tag nach dem Polterabende.

Gürge. Nach Eurer Commodität, Schwiegervater, nach Eurer Commodität! Es hat nun keine Elle.

Märten (zu Schnapps.) Nun, laß Er sich die Zeit nicht alleine lang werden. (ab.)

Görge. Schnappschen, studire derweille hübsch, daß Du nicht stolperst. (ab.)

Köse (mit einem Anir.) Baldige Nachfolge, Wasje Schnapps? (ab.)

Schnapps. Ich gratulire allerseits, ich gratulire. (allein, steht langsam auf.) Nun, an mir hat's nicht gelegen, und ich habe ein gut Gewissen. — Aber daraus will ich mir wieder dreyerley ad notam nehmen. Erstens: wer nichts haben soll, hebt den Barbiersack in die Höhe) der verliert das Brod aus dem Sacke. — Zweytens: vornehmen ehrlichen Leuten gelingt alles, aber so einem armen Schelme, in einem solchen Köckchen, gelingt gar nichts. — Und drittens, nun müssen sie mir doch ein neues Fähnchen schaffen; und wenn ich da nicht als Hochzeitsblitter noch ein kleines, Schnellerchen mache, alsdenn — gute Nacht mit einander!

Ende der ersten Fortsetzung
der beiden Billets.